

Wald vor Wild!

Wildstände sind an den Waldzustand anzupassen, fordert Pro Silva Austria eindringlich. Der Waldzerfall habe Folgen für die gesamte Landeskultur

Pro Silva Austria ortet bei zahlreichen österreichischen Waldbesitzern große Frustration. Schuld sind dem „Verein zur Förderung der naturnahen Waldbewirtschaftung“ zufolge die teils massiven Klimaschäden der vergangenen Jahre, die damit einhergehenden sinkenden Holzpreise und der Wildverbiss. Die Gefahr, Wälder nicht mehr zu bewirtschaften, habe Folgen für die gesamte Landeskultur. Pro Silva Austria unter Vorsitzendem Eckart Senitza fordert daher eindringlich, Wald vor Wild zu stellen. Die Wildstände müssten an den Waldzustand angepasst werden, damit die wertvollen Mischbaumarten wegen zu hoher Wildbestände nicht wieder verschwinden.

Der Verein stützt sich dabei auf den vom Bund beauftragten Waldzustandsbericht und das nationale Wildeinflussmonitoring (WEM). Diese sagen aus, dass die heimischen Wälder flächendeckend unter hohem Wild- und Keimlingsverbiss leiden, der kli-



Wildverbiss: Pro Silva Austria nimmt die Behörden in die Pflicht.

Adobe Stock

mastabile Mischbaumarten ausdunkelt. Zudem wird auf der gesamten Staatsfläche der Schalenwildverbiss als „wesentlich“ eingestuft. Dies offenbart nach Ansicht von Pro Silva Austria ein „erhebliches behördliches Vollzugsdefizit“ - dem umgehend nachgekommen werden müsse.

INFO: Die Kärntner Jägerschaft hat eine Aktion für Verbissschutzmittel ins Leben gerufen. Näheres auf Seite 11

HINTERGRUND

Naturverjüngung in Gefahr

Der österreichische Forst gehört zu 54 % Kleinwaldbesitzern. Die durchschnittliche Bestandsgröße liegt bei 9,2 ha. Aufgrund des anhaltenden Bauernsterbens steigt seit Jahren der Anteil von hoffernden Waldbesitzern. Ihnen fehlen zur Bestandspflege einerseits die notwendige Ausrüstung, andererseits vielfach das Know-how. Fremdkosten für Schadholzaufarbeitung, Aufforstung und Bestandspflege können sich dabei auf bis zu 10.000 Euro je ha belaufen. Selbst bei Waldbesitzern, die bislang ihren Bestand kostengünstig selbst bewirtschaftet

haben, sind die hohen Investitionen für künstliche Pflanzungen mit teuren Wildzäunen bis zur Ernte in 100 Jahren womöglich weg. Seit Jahrzehnten propagiert Pro Silva Austria eine biologische Naturverjüngung, die nichts kostet. Denn der heimische Wald ist ungebrochen reproduktionsfähig. Doch viel zu hohe Wildbestände würden die klimastabilen Pflanzen (Eiche, Tanne, Lärche) wieder wegfressen, kritisiert Pro Silva Austria. Selbst ein Zaun sei für sie kein dauerhaftes Hindernis. Mehr Infos: www.prosilvaustria.at

KURZ NOTIERT



Adobe Stock

Wolfsthema nicht herunterspielen

Die Sorgen der Menschen beim Thema Wolf ernst nehmen – das fordert Niederösterreichs LK-Präsident Johannes Schmuckenschlager. Auslöser für den Appell ist ein Beitrag in der Tageszeitung „Kurier“. Darin werden die Auswirkungen der Wolfspopulationen auf die Bevölkerung und

die Nutztierhaltung infrage gestellt. Die besorgten Anrufe von Nicht-Landwirten und Bauern in der Landwirtschaftskammer sprächen hier eine andere Sprache. Zusätzlich zeichne auch die „Petition Wolf“ der LK Niederösterreich mit über 50.000 Unterschriften ein anderes Bild, sagt Schmuckenschlager.

Rekordbesuch bei Braunviehschau

Bis zu 5000 Besucher verzeichnete die Bundesbraunviehschau Ende März in Imst (Tirol) – ein neuer Rekord. Im Vorfeld fand die Braunvieh-Europakonferenz mit 160 Teilnehmern aus Europa und

den USA statt. Höhepunkt war die Bundesbraunviehschau mit 200 Ausstellern unter anderem aus Kärnten. 350 Tiere wurden aufgetrieben. Näheres in einer unserer nächsten Ausgaben.

Ratgeber „Einfacher Laufstall“

Das ÖKL hat seine Broschüre für die Umstellung von Anbindehaltung auf einen Laufstall überarbeitet. Die Broschüre bietet grundlegende Informationen mit Fotos, Grund- und

Aufrissen, Einschätzungen der Landwirte und Bauberater. Die Broschüre ist zum Preis von 7 Euro beim ÖKL zu bestellen: Tel. 01/505 18 91, office@oekl.at

Milchpreise im Februar stabil

Nach einem leichten Rückgang im Jänner blieben die österreichischen Erzeugermilchpreise im Februar 2019 weitgehend stabil. Die Molkereien und Käseereien zahlten ihren Lieferanten nach Angaben der AMA im Schnitt 37,56 Cent netto je kg Milch bzw. 42,44 Cent brutto (bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß). Im Vergleich mit dem Vormonat ergab sich somit ein geringfügiges Plus von 0,03 Cent netto. Das Vorjahresniveau wurde nur mehr um 0,1 Cent unterschritten. Die Anlieferung betrug 251.064 t



agrartfoto

Rohmilch. Dies bedeutet eine um 2,7 % geringere Anlieferung als im Vorjahresmonat. Der Mengenrückgang ist seit August des Vorjahres zu beobachten. In der Europäischen Union ging die Milchlieferung im Jänner 2019 um 1,5 % gegenüber dem Vergleichsmonat 2018 zurück.